



Vor einem Jahr an der Berliner Oper haben wir dieses große gebogene Plakat fotografiert: der gekreuzigte Jesus. Ein Hinweis auf die Matthäuspassion von Bach, die zur Aufführung kommen sollte. Stattdessen kam Corona, und die Oper liegt seitdem still. Das Plakat hängt auch noch in diesem Jahr. Am Karfreitag.

Und in diesem Jahr können wir es fühlen, dass Jesus Christus im Leid ist.

Gott mutet uns viel zu: Einsamkeit, Krankheit und Tod - und das über eine lange Zeit.

Gott scheint uns ferne, und Fragen nach dem Leid sind uns näher denn je.

In der Matthäuspassion heißt es an einer Stelle: „Sehet, Jesus hat die Hand, uns zu fassen ausgespannt...“

Ja, Gott mutet uns viel Leid zu, aber niemals, es allein durchzustehen.

So widersinnig es klingen mag: Das ist die Botschaft seines Leidens, seines Leidens am Karfreitag:

Er bleibt mit uns verbunden. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er uns nahe ist, obwohl er uns so fern scheint.

Er ist bei den Leidenden. Die angedeutete Dornenkrone auf dem Plakat, die Blut- und Schweißtropfen, das sind Menschen – wie wir.

Wir dürfen an diese Nähe glauben – und wenn wir sie spüren, wird wahr, was Jesus in der Bergpredigt sagt: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“.

Herzliche Grüße, Ihr Pfarrerehepaar

*Sabine und Ralf Ohainski*

Heute um 15.00 Uhr läuten in allen unseren Gemeinden die Glocken zur Sterbestunde Jesu.